



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Landesverband Bayern
des Bundes für Umwelt-
und Naturschutz
Deutschland e.V.

Prof. Dr. Hubert Weiger
1. Vorsitzender

Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg
Tel. 09 11/81 87 8-10
Fax 09 11/86 95 68

hubert.weiger
@bund-naturschutz.de
www.bund-nnaturschutz.de

„Wald vor Wild“ –Preis 2014

München, 10.10.2014

Prof. Dr. Hubert Weiger
Landesvorsitzender

Begrüßung:

Dr. Wolfgang Kornder, Vors. ÖJV

Herr Markwardt, Leiter Kommunalreferat
(Vertreter der Stadt München, Vorgesetzter des Forstbetriebs)

Jan Linder, Betriebsleiter

Revierleiter: Josef Wöhrle, Thomas Mayr, Alexander Schmid,
Ernst Barthels, Franz Gerner und Wolfgang Metz

Hans Kornprobst, Michael Lechner, Fritz Wimmer

Laudatio auf die Städtische Forstverwaltung München

Wir verleihen heute den Wald vor Wild –Preis 2014 des Ökologischen Jagdvereins in Bayern aufgrund ihrer vorbildlichen jagdlichen Bewirtschaftung an die Städtische Forstverwaltung München. Sie hat durch eine konsequente Bejagung im Stadtwald die Naturverjüngung weitgehend ohne Schutzmaßnahmen ermöglicht und so zum Aufbau stabiler gemischter und artenreicher Wäldern beigetragen. Sie hat damit den im Bayerischen Waldgesetz festgeschriebenen Grundsatz „Wald-vor-Wild“ vorbildlich umgesetzt.

Die ca. 5000 ha Forste der Stadt München befinden sich in unterschiedliche Lagen von der Münchner Schotterebene (Forst Kasten) bis hin zum Gebirge (Taubenschlag bei Weyarn). Seit ca. 35 Jahren wird der Münchner Stadtwald nach Kriterien der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) naturgemäß bewirtschaftet, wodurch er in Fachkreisen deutschlandweit bekannt geworden ist. Der Städtische Forstbetrieb München setzt Maßstäbe, ob bei der Jagd, dem Waldumbau oder bei der umweltschonenden Holzernte. So war es auch konsequent, dass der Münchner Stadtwald nach den strengen Vorgaben des FSC- und Naturland-Siegels zertifiziert wurde. Der Städtische Forstbetrieb München genießt auch bei den Wald- und Naturschützern in der Region München einen sehr guten Ruf, weil er zahlreiche Artenschutzprojekte gefördert und ökologisch wertvolle Flächen aufgekauft hat.

Bereits 2007 ehrten der BUND Naturschutz in Bayern (BN) und die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Bayern (ANW) Fritz Wimmer, den langjährigen Leiter des Stadtwaldes München mit der Karl Gayer-Medaille für die vorbildliche Umsetzung eines naturge-

mäßigen Waldbaus im Münchner Stadtwald. Jan Linder, der heutige Betriebsleiter führt dies in vorbildlicher Weise fort.

Eine besonders wichtige Funktion, die der Stadtwald München erfüllt, ist die des Trinkwasserspenders: Die Münchner Bürger beziehen große Teile ihres sehr guten Trinkwassers aus dem Stadtwald. Die Städtische Forstverwaltung bewirtschaftet ca. 5.000 ha Wald der Landeshauptstadt München, davon sind ca. 1.800 ha Wasserschutzwald von den Quellgebieten am Taubenberg bis in die Münchner Schotterebene, die seit 60 Jahren im Auftrag der Stadtwerke München (SWM) betreut werden. Am Beispiel dieser Waldfunktion sieht man deutlich, welche positiven Wohlfahrtswirkungen von einer Waldbewirtschaftung, die die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit tatsächlich mit dem Primat der Ökologie verfolgt, ausgehen:

Die Münchner Bevölkerung kann nur deshalb mit Trinkwasser in dieser bekanntermaßen hohen Qualität versorgt werden, weil auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Dünger verzichtet wird. Kahlschläge, die zu einer Offenlegung des Waldbodens und zur Auswaschung führen, sind ausgeschlossen. Den ANW-Kriterien folgend, hat man einen strukturreichen Dauerwald mit einem hohen Anteil von Buche, Tanne und Edellaubholz entstehen lassen, der den Boden konstant bedeckt und für einen ausgewogenen Wasserhaushalt sorgt.

Doch dieser Mischwald entstand nicht von alleine aus Fichtenforsten: Die entscheidende Voraussetzung für ein Gelingen des Waldumbaus, ist der Grundsatz Wald vor Wild, der flächendeckend und konsequent umgesetzt werden muss. Der Städtische Forstbetrieb München hat diesen Grundsatz in vorbildlicher Weise umgesetzt. Mit dem Jagdmanagement von 2012 wurde für diese Arbeit weiter ein absolut modernes Instrumentarium geschaffen, das den Aufbau stabiler gemischter Wälder vorbildlich ermöglicht. Laut Beschlüssen des Kommunalausschusses bereits von 1994 und 2001, liegt der Jagdausübung das Ziel zugrunde, die Jagdausübung im Sinne einer nachhaltigen Ressourcennutzung unter Beachtung insbesondere waldbaulicher Grundsätze und Ziele vorbildlich durchzuführen, wobei das Jagdmanagement nicht als unabhängige, der Waldbewirtschaftung prinzipiell gleichgestellten Nutzungsform zu verstehen ist, sondern als essentieller Teil des Waldbaus. Es ist als Teil des Waldbaus zu begreifen, der die Bodenfruchtbarkeit erhöht, der Entmischung der Flora und dem Strukturverlust entgegenwirkt und somit einer Erhöhung der Biodiversität dient. Diese waldbaulichen Grundsätze und Ziele sind:

- Die Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und naturnahen Zustandes des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes "Wald vor Wild" (Art. 1 BayWaldG);
- Die Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes, der insbesondere eine natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen zulässt;
- Die Sicherstellung der Naturland-, FSC- und PEFC-Waldbewirtschaftungsstandards für zertifizierte Forstbetriebe, insbesondere hinsichtlich angepasster Wildbestände;
- Die Berücksichtigung der Belange des Tierschutzes bei der Jagdausübung.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden die Eigenjagdreviere in den Waldjagden in Regiejagden umgewandelt. Das heißt, anstelle einer Verpachtung an Privatpersonen für 9 Jahre erfolgte nur mehr die Vergabe von Jagderlaubnisscheinen für maximale 11 Monate. Damit hat die Städtische Forstverwaltung Ihre Einflussmöglichkeit auf die Jagdausübung erheblich gesteigert: Wurde der Abschuss nicht erfüllt, wird der Jagderlaubnisschein nicht verlängert.

Bestens organisierte Drück- und Ansitzjagden sind Kernpunkte des praktischen Jagdbetriebes. Einzelansitz, Kirrungsjagd, jährlich ca. 9 größere (30 – 50 Schützen) und dazu viele kleinere Drückjagden ergänzen sich.

Ein Waldumbau ist aber nicht nur für die Trinkwassergewinnung notwendig. Angesichts des bereits stattfindenden Klimawandels und auch aus nationalen und internationalen Vorgaben zur Erhaltung der Biodiversität heraus ist, ein Waldumbau hin zu einer standortheimischen Waldgesellschaft dringend notwendig.

Darüber hinaus trägt das Jagdmanagement der Städtischen Forstverwaltung auch den besonderen Bedürfnissen im Umfeld der Großstadt München an die Erholungsfunktion des Waldes Rechnung, indem zum Beispiel Kirrungen nicht an häufig von Waldbesuchern frequentierten Stellen angelegt werden sollen und es verboten ist, wildernde Hunde oder Katzen zu schießen.

Um beurteilen zu können, ob die Bejagung nach dem Motto "Der Wald zeigt, ob die Jagd stimmt" fruchtet, hat die Städtische Forstverwaltung München ein eigenes jährliches Traktverfahren entwickelt. Diese Ergebnisse, zusammen mit den Aussagen aus dem dreijährigen staatlichen Vegetationsgutachten belegen, wie erfolgreich hier gejagt wird:

90% der Trakte und Vegetationsaufnahmeplätze weisen in allen aufgenommenen Baumarten einen geringeren Verbiss als 10% auf. Viele sogar unter 5% und dies sogar unter einer starken Beteiligung der Tanne. Im Bereich der Schotterebene (Forst Kasten, wo die Exkursion und die Preisverleihung stattfindet) werden erfolgreich Edellaubhölzer und die Eiche ohne Schutzmaßnahmen eingebracht. Am Taubenberg bei Wayarn kommt die Tanne zahlreich und weitgehend unverbissen als Naturverjüngung. Es gibt in Oberbayern fast keinen anderen Betrieb, der derartige Erfolge vorweisen kann.

Um die hohen Streckenzahlen und geringe Verbissbelastung zu erreichen, ist natürlich ein außerordentlich hohes Engagement der Pirschbezirkler und Revierleiter nötig. Denn dort, wo die Jagd als waldbauliches Instrument gesehen wird, sich dem forstlichen Handeln unterordnen muss und keinen eigenständigen Wert an sich darstellt, wird das Jagen nicht leichter. Die Forstverwaltung der Stadt München versteht es, ihre Pirschbezirkler für diese Aufgabe zu motivieren (Bereitstellen von Baumaterial für Hochsitze, Feste, Schießkinobesuche, Vorträge etc.), so dass diese trotz der geringen Wilddichten engagiert mitjagen.

Damit gilt diese Auszeichnung nicht nur der Forstverwaltung München mit ihrem Leiter Jan Linder, sondern auch allen Revierleitern und Pirschbezirkclern, die diese Auszeichnung auch als ihr Verdienst sehen mögen und die ihnen als weiterer Ansporn dienen soll.